

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M. in Reuden, Rotta, Lubitz, Pöhr, Gommio und Gohls M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Korpuszeile ober deren Raum Wg. die
Zugpaltene Reklamezeile: Wg. Sechsen; Wg für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schlag der Anzeigenannahme donntags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Belle 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 114

Remberg, Dienstag, den 27. September 1927

29. Jahrg

Verhandlungen der Provinzialynode.

Der zweite Verhandlungstag, zugleich dritte Vollziehung der Provinzialynode, wurde am Donnerstag um 10,20 Uhr durch Präses D. Wäfler eröffnet. Hr. Wäfler sprach das Gebet. Der selbstbetretende Synodale legte das Gebet ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Syn. D. Eger der Synode den Vorschlag, als Dankespflicht für die lehrliche feamliche Vertretung durch den Magistrat von Wittenberg anlässlich der Wittenbergfahrt der Provinzialynode, sich eine freiwillige Steuer aufzuerlegen. Der Betrag soll den Armen der Unterstadt durch die Hände des Magistrats von Wittenberg zugute kommen. — Dem ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Bericht von Syn. Schiele-Eichenbarleben über die Tätigkeit der Gebetsmission innerhalb der Provinz Sachsen. Nach einem Nachruf für Syn. Wöhrer gab der Referent einen eingehenden Bericht über die Arbeit von den einzelnen Missionarstellern. Besonderen Hinweis wurde gemacht auf die Tätigkeit der deutschen Missionare, die mit geringen Mitteln sehr viel erreicht haben. — Das zweite unterrichtete Syn. Voigt. Gegenstand ist die Feststellung, dass jetzt sämtliche Missionarstellen in der Provinz Sachsen in Reich und Geld stehen. — Syn. D. Viltger beantragt die Vorgehen, auf die 50. Vollziehung der Missionarstellen, die bevorsteht, einzudringen; er macht Ausführungen über die Vorbereitung der Missionare, die z. T. veraltet und reformbedürftig ist. Diese Ausbildung könne auch unter den einzelnen Missionarstellen vereinheitlicht werden. — Die Synode nimmt die Berichte mit Dank zur Kenntnis und ruft die Gemeinden zur tatkräftigen Unterstützung der Missionarstellen auf. — Danach wurden in erster Lesung wiederum die Anträge des Verfassungsausschusses angenommen: von Seiten des Provinzialkirchenrates betr. kirchliche Provinzialangelegenheiten über die Zahl der von den Gemeinden zur Provinzialynode zu wählenden Mitglieder, betr. die Entsendung der Fachvertreter zur Provinzialynode, betr. kirchliche Provinzialangelegenheiten für die Wahl zu den Kreisynoden der Provinz Sachsen, betr. Bestimmungen über die Wahl und Berufung der Fachvertreter zu den Kreisynoden, der Amt der Kreisynode, betr. das Einwirken von Amtsinhabern der Lehrer im Kirchenrat in den Gemeindekirchenrat wurde an den Kirchenrat als Material weitergegeben.

Syn. Wenzel-Magdeburg berichtete zu dem Antrage des Provinzialkirchenrates betr. Wohnungsbau für Arbeiterwohnstätten und Parzellen in der Nähe von Remberg, der von dem Magistrat großes Interesse erregt. Wäfler sprach sich lobend über die Fortschrittlichkeit. Die Fachvertreter haben durch die Festsetzung ihres Vermögens verloren. Man müsse sie von dem spärlichen Restgehalt und von den Spenden leben, die ihnen zukommen. Der Referent regte private Stiftungen auch aus den Kreisen der Synodalen an, um langsam den alten Fonds wieder zu gewinnen. Syn. Donnell-Magdeburg begründete dann eine Reihe von Anträgen; der Gesellschaft zur Förderung der evangelischen theologischen Wissenschaft, für die sich auch Syn. Hage-Beitz einsetzte, wurde der Dank der Synode für ihre Arbeit ausgesprochen. Der Provinzialkirchenrat soll dafür tun, was er kann. Für die Errichtung eines evangelischen Provinzialarchivs wurde ebenfalls man die Zeit noch nicht gekommen. Ein Antrag der Kreisynoden Rönneburg und Hedersleben um Entlassung der Pfarre von den Geschäften der Aderspachteneinhebung, die die Geschäften in ihrer jenseitigen Tätigkeit behindern, wurde dem Konfessionen als Material überwiehen. Syn. Gedde sprach zu dem Antrag des Gemeinderates von der Augustinerkirche in Erfurt, die eine Beihilfe zur Wiederherstellung der Außenstellen erbeten hat. Die Synode bewilligte für diesen Zweck M. 6000.— für das Jahr 1927, auch für 1928/29 entsprechende weitere Beträge. Auch Regierung und Reichsministerium haben namhafte Summen für die Reparaturen in Aussicht gestellt, die im ganzen eine Viertel Million kosten werden. Senator D. Dr. Fischer-Erfurt dankt für die Bewilligung des Reichs. Dem Verein für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen wurde eine Beihilfe bewilligt, ebenso dem Konvikt in Halle und zwar dem schließlichen M. 1500.— dem reformierten M. 500.—

Lebhaftes Interesse erregte die Schaffung eines kirchlichen Banamtes, die Syn. nach nicht begründet wurde. Bei der Überweisung des Konfessionen wird durch die Errichtung dieser Stelle den Kirchengemeinden nicht nur wertvolle banliche Beratung erteilt werden können, sondern es besteht auch die Möglichkeit, durch Schaffung dieses Berufsamt erhebliche Gäter einzunehmen. Aus dem Antrage des Eingebenenamtes lassen wir das heraus, was zur Fortschreibung durch die Synode nach Berichterstaltung durch Syn. von Wedel

und Remm Eisten am Beschlag erhoben wurde: Die Provinzialynode ersucht das Konfessionen, bei den Verhandlungen mit der Staatsregierung über die geistliche Regelung des Schutzes der Sonntagshaltung, die Aufnahme folgender Bestimmungen zu erwirken: 1) An Sonn- und Feiertagen sind in der Zeit des Hauptgottesdienstes alle öffentlichen Veranstaltungen im Weichbilde der Gemeinde verboten. 2) Die Zeit des Hauptgottesdienstes im Sinne dieser Verfügung ist durch die örtliche Polizeiverwaltung im Einvernehmen mit dem örtlichen Kirchenbehörden festzusetzen. 3) Am Karfreitag, Fasttag, Totenfest und einem etwa geistlich festgelegten Volkstanztag sind alle öffentlichen Veranstaltungen verboten mit Ausnahme derjenigen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft obwaltet und die einen ernsteren und würdigeren Charakter tragen. — Provinzialynode empfiehlt den Gemeinden bis zu dieser Regelung darauf zu achten, daß die bestehenden Bestimmungen durchgeführt werden. Am Schluß wurde über das neue Gesetzentwurf, das in Vorbereitung ist, Prof. D. Schering-Halle voll dem Gesetzbuchausschuß durch Hage-Beitz vorgelesen. Das Provinzialparlament soll weitergeführt werden und, wenn möglich, bald ergehen. In der nächsten Sitzung wird sich die Provinzialynode u. a. mit dem Reichsgesetzentwurf und mit dem Arbeitsbericht der Inneren Mission beschäftigen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. September 1927.

* Professor Dr. Waentig-Halle endgültig zum Oberpräsidenten ernannt. Wie der Amtsblatt Remberg berichtet, ist der bisherige kommissarische Oberpräsident der Provinz Sachsen, Geheimrat Prof. Waentig, zum Oberpräsidenten von Preussens Staatsminister ernannt worden, nachdem das verfassungsmäßig notwendige Einvernehmen mit dem Provinzialparlament hergestellt worden war.

* Freier des 80. Geburtstag unseres Reichspräsidenten. Der Geburtstag unseres verehrten Reichspräsidenten vom Hindenburg wird auch in unserer Stadt in würdiger Weise begangen. Dem Auftrage des Landesvereins sind die waterländischen Verbände mit Ausnahme des Riegervereins gefolgt, der am Sonnabend im Schützenhaus beim Vereinsbürgerfest dieses Tages gedenken wird. Ebenfalls am Sonnabend, den 1. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet der Landwehr-Verein, Stahlfeld und Verein ehem. Jäger und Schützen einen Kommerz im Hotel „Blauer Fiedt“ mit einem reichhaltigen Programm. Die Reihenfolge der Aufführungen wird noch besonders bekannt gegeben. Vorträge, Ansprache, Gesangsvorträge, musikalische Darbietungen und Aufführung des Festspiels „Unser Hindenburg“ in 6 lebenden Bildern wechseln und verschönen die Feier. Die Einmischung von Remberg und Umgegend werden schon jetzt auf die Veranstaltung hingewiesen. Das äußerst gering bemessene Eintrittsgeld ermöglicht es jedem Einzelnen, die Feier zu besuchen. Der Ueberseher wird der Hindenburgfeier überwiehen.

Für den 2. Oktober heißt die Parole:

„Flagen heraus!“

Sch.

Abschornwitz. (Bedauerlicher Unfall) Beim Schulunterricht im Freien ließ ein Lehrer einen Draht steigen, um den Kindern die Luftströmung zu zeigen. Dabei glitt der Draht ab und traf bei seinem Sturz den Schüler Baumann besorgungslos ins Gesicht, das im Auge schwer beschädigt wurde. Es wurde sofort in ärztliche Behandlung gebracht und mußte einer Halsischen Klinik überwiehen werden.

Abschornwitz. Wie bekannt, wird das Großschloßwerk Abschornwitz wieder bedeutende Erweiterungen erfahren. Es sollen ein neues Refektorium, mehrere Kühlräume und zwei weitere Nischenkorrekte erbaut werden.

Schmiedeberg. Die Personalien des Täters, bei dem Ueberfall bei Söllndorf angeführt hat, sind nunmehr festgelegt worden. Es handelt sich um den 53jährigen Polnisch Karl Sommerlantz aus Dornheim, Wittigoburg, der dortigen Rigorenzstrafe Straftat Schatz G. m. S. F. Wie wir schon berichteten, hat er sich eines Vergehens gegen das Tabaksteuergesetz schuldig gemacht, was ihn schon im Juni ds. Js. verurteilt Dornheim zum Verlassen. Die Fahrt vor dem Gerichte werden tritt ihn dann in unsere Hände, wo er in dem Ueberfall verwickelt wurde. Der gute und sympathische Eindring, den man von ihm gewohnt hatte und der auch in dem Ueberfall ohne Zweifel aus; viel eher glaubt man anzunehmen zu dürfen, daß er in einer verständlichen nervösen Erregung die Schiffe abgegeben hat. Das Gerücht, daß der junge Blume den Schaden klugem erlegen ist, beruht nicht auf Wahrheit, ganz im Gegenteil ist der Zustand des Verletzten sehr zufriedenstellend.

Reich. In völlig unverändertem Zustande ist hier ein goldener Teuring mit der Jahreszahl 1597 und dem Wappenstein E. B. R. — J. R. D. R. von den Schacharbeiter in einem von ihnen angeschrittenen Grab gefunden. An der Hand

des Trau- und Verlobungsregiments konnte festgestellt werden, daß es sich um einen Ring einer am 14. August 1597 mit Tobias von Köcher verheirateten und am 11. September 1599 verstorbenen Katharina von Oster handelt.

Muldenstein (Großer Erweiterungsplan der Papierfabrik) Der Bauverein J. Siedert & Co. in Bräunfelde, welche hier bereits seit drei Jahren mit der Errichtung von Neubauten beschäftigt wurde und dieselben bisher zur vollen Zufriedenheit angeführt hat, ist seitens der Muldensteiner Papierfabrik ein weiterer größerer Erweiterungsplan im Betrage von über 500.000 M. übergeben worden. Es werden zu diesem gewaltigen Bau von der oberen Baufläche zur Zeit eine Anzahl Bauhandwerker für dauernd eingestellt, die auch den Winter hindurch Beschäftigung haben dürften.

Torgau, 23. Sept. (Professur in Naundorf) Ein kurzes, aber fehriges Gemütle zog in der Nacht zum Freitag über den kleinen Ort Naundorf und richtete dort großen Schaden an. Ein Blitz schlug in eine Scheune und entzündete die Grottenböcke. Der rauchende Sturm jagte einen Feuerregen über die angrenzenden Gehöfte, von denen sechs nebeneinanderliegende bald in hellen Flammen standen. Ueberall in den benachbarten Dörfern und in den Städten Reutlin und Naundorf klangen die Sturmglocken. Die Wägen hatten schwere Arbeit A den Schenken und Säulen lagern große Mengen trockener Getreide, die dem Feuer reiche Nahrung gaben. Sie mußten daher ihre Hauptnahrung auf die Rettung der Wohnhäuser richten. In fünf Gehöften gelang dies auch, hier sind nur die Schenken und Säule verbrannt. Dagegen wurde das Anwesen des Landwirts Feinisch mit Einschluß des Wohnhauses ein Opfer der Flammen. Feinisch war nicht verheiratet. Das Brandunglück hat diesen Mann, der eine Familie mit sieben Kindern hat, arm und obdachlos gemacht. Dem Großfeuer sind u. a. mehrere Kühe und zahlreiche Federweh zum Opfer gefallen.

Wurzen, 22. September. (Ein „ärztlicher“ Beurlaubter) Der Wäfler Martin Franke hat seine Frau, Elise Thiele, zu verlassen, daß sie am Donnerstag morgen an den Folgen gestorben ist. Der Täter ist verhaftet worden und gefänglich.

Zemgtau (Eine dreifache Hochzeit) Eine dreifache Hochzeit wurde am Sonntag in unserem Dorfchen gefeiert, ein Ereignis, das sich noch nicht oft wiederholt. Drei Töchter des Landwirts Reiffeger traten gleichzeitig vor dem Altar. Die jungen Ehepaare sind gleichfalls Landwirte aus dem hiesigen Umland. Da Zemgtau keine Kirche hat, mußte ein großer, aber schön gezierter Automobils zweimal fahren, um die ganze Hochzeitsgesellschaft nach Meißeldorf zur Kirche zu befördern. — Wie mancher tüchtigere Vater wird diesen Brautvater ob dieses „Gehelms“ beneiden.

Magdeburg, 21. Sept. In der schmalen Straße laßen Mittwoch vormittag ein junges Ehepaar beim Morgenfest auf der Straße, die Möbel waren längst des Hauses aufgebaut. Es handelte sich dabei um ein emittiertes Ehepaar, das vor etwa Jahresfrist heiratete und bei Verwandten einzog. Es gab in dem Hause Streitigkeiten und das Gericht ordnete Zwangsäumung an, die am Dienstag nachmittag durchgeführt wurde.

Wäfler'sche.

An der Schwelle Affens ist Frau Friedel Spado, die Mi-scherin der „Wäfler'schen Anzeigen“ gewandt. Die neueste Nummer (39) bringt Annahmen von ihrem ersten Teil der Reihe und ihren ersten Teilbericht mit Gelächern in Bericht. — Zwei Bildchen sind den „Berichtollenen“ gewidmet, deren Zahl sich in jetzt in erschreckender Weise durch die Quantität vermehrt hat. Ein Bild zeigt die „Ob-Glorie“ beim Verlassen der amerikanischen Rüste. — Der Reichs-Tag bringt lustige Karikaturen, wie man am bequemsten und erfolgreichsten einen amerikanischen Film dreht. — Von den diesjährigen Karikaturen der Reichs-Tag werden hübsche Bilder gezeigt. — Eine Bildseite ist neuen Theateraufführungen gewidmet. Von Goll und berühmten Goldspielern handeln weitere Bilder. — Dem Kampf Dampy-Tunney ist eine Seite gewidmet. Auch die Nummer enthält unterhaltende und belehrende Aufsätze, Humor, Rätsel und Schach. — Die „Wäfler'sche Anzeigen“ ist in Remberg erhältlich bei Richard-Kröner, Buchhandlung Leipzigstraße.

Wenn sie ein gutes
Schloßpulver
suchen!
Dixin

Aufmarsch der Kandidaten in Amerika.

Die amerikanischen Präsidentschaftswahlen. — Das Republikanische Coalgée. — Der Stern Hoover. — Andere republikanische Anwärter. — Die Demokraten. — Smith und Mac Doo. — Die anderen.

Es gibt in den Vereinigten Staaten nicht wenig Leute, die glauben, daß der Gedanke der Seebarrungsinterferenz in Genf, der so klaglich Schiffbruch litt, endlich das erste große Wahlmandat des Präsidenten Coalgées für die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen sein sollte. Diese Leute tun ihm sicherlich unrecht, doch ist nicht zu bezweifeln, daß Coalgées Verzichtserklärung auf eine Kandidatur zum Präsidentschaftsstandbitten durch die republikanische Partei in dem völligen Fiasco der Genfer Seebarrungsinterferenz in innerem Zusammenhang liege.

Die erste oratorische Erklärung Coolidges, die in Europa schon bald vergessen sein dürfte, ist in der Zwischenzeit durch eine zweite ergänzt worden, die offenbar belagert soll, daß Coolidge am 14. März 1928 von seinem Amt zurücktritt. Was liegt ihm daran, daß die letzte Erklärung des Präsidenten, die doch lächerlich nicht ausgeschlossen, daß ihr eine allerechte folgt. Das Problem Coolidges ist ebenfalls noch nicht restlos gelöst. Überlegungen von dieser Seite sind in dem Wahlkampf, der jetzt heraufgezogen ist, nicht ausgeschlossen.

Mit der Verzichtserklärung Coolidges liegt automatisch der Stern Herbert Hoovers, des amerikanischen Handelssekretärs. Es liegt sogar der Verdacht nahe, daß Coolidge die Aufmerksamkeiten der öffentlichen Meinung für seinen Freund Hoover machen wollte, denn seine Verzichtserklärung erfolgte in einem Augenblicke, als die amerikanische Presse und die öffentliche Meinung die großen Verdienste Hoovers um die Vereinigten Staaten unumwunden anerkannten. Man erinnerte sich an die Fürsorgefertigkeit des Handelssekretärs im Krieg und in den Nachkriegsjahren, an seine tatkräftige Führung des Unterlingswesens, das die Mississippi-Überflutungen in ungenügender Menge über den übertragenden Leistungen an der Spitze des Handelsamtes und seine sorgfältigen Bemühungen um die Rationalisierung der amerikanischen Industrie.

Dennoch ist es fraglich, ob die Republikaner seine Präsidentschaftskandidatur ausruhen, denn Hoover kommt aus Kalifornien, und der zu erwartende Gegenkandidat der Demokraten, Gouverneur Smith, ist New Yorker. Der Wohnsitz des Kandidaten pflegt in den amerikanischen Wahlkämpfen stets eine große Rolle zu spielen. Dazu kommt, daß Hoover vorwiegend in der Unternehmertreter von Industrie und Handel gilt und bei den Bauern trotz seiner Verdienste um den Ausbau der Wasserstraßen, die den Getreideexport verbilligen, vielfach verächtlich ist.

Der frühere Staatssekretär Hughes, der im Jahre 1916 gegen Woodrow Wilson unterlag, wird zwar vielfach als ausichtsreicher Kandidat genannt, doch dürfte seine damalige Niederlage wenig geeignet sein, auf seine Kandidatur zurückzukommen. Mehr Aussicht hat der Gouverneur von Arizona, Bowden, denn er stammt aus dem mittleren Westen, der nachgerade sich in der Vereinigten Staaten und vertritt, wenn nicht alles täuscht, über den besten Propagandaapparat von sämtlichen republikanischen Anwärtern. Im gleichen Wahlgebiet genießt auch Vizepräsident Dawes großes Ansehen, das er sich sowohl durch seine Sachkenntnis als als Finanzmann, wie durch den Freimit erworben, mit dem er zu den großen politischen Tagesfragen sich zu äußern pflegt. Ehrenbürger genannt zu werden pflegt der Senator Borah, der wegen seiner Unerschrockenheit zu den vornehmsten Politikern des Landes gehört.

An der Spitze der demokratischen Kandidaten steht der Gouverneur von New York, Alfred E. Smith. Er ist fraglos der populärste Mann, den die Demokraten in den Vereinigten Staaten besitzen. Dennoch ist er noch längere Zeit als Präsidentschaftskandidat nominiert. Seiner Auffassung steht nämlich entgegen, daß er gegen die Prohibition ist, während ein großer Teil seiner Parteifreunde zu dem Trinken gehört, daß er sich freimütig zum Katholizismus bekennt, obwohl das Land in seiner großen Mehrheit protestantisch ist, und daß er aus New York stammt und dadurch die Farmer des Westens und Südens kaum anziehen dürfte.

Hans und Heinz Kirch.

Novelle von Theodor Storm.

11) (Nachdruck verboten.)

Aber die Schwester ließ ihn nicht los. „Kein Widerspruch, Hans! Der Friseur Reimers, der mit ihm in Schlafzelle liegt, hat's nach Haus geschrieben!“

„Ja, Zule, der Friseur Reimers, hat schon mehr gelogen!“ Die Schwester schlug die Arme unter ihrem vollen Busen umeinander. „Alter! du lieber wieder bei deinem Gelb! du zieh sie höhnend. „Ei nun, für dreißig Silberlinge haben sie unsen Herrn Christus verraten, so konntest du dein Viech und Blut auch wohl um dreißig Schillinge verkaufen. Aber jetzt kommst du ihn alle Tage wiederholen! Reimers freilich wird er nun wohl nicht mehr werden, du mußt ihn nun schon nehmen, wie du ihn dir selbst gemacht hast!“

Aber die Faust des Bruders packte ihren Arm. Seine Lippen hatten sich zurückgezogen und zeigten das noch immer starke, vollgültige Gebiß. „Nero! Nero!“ schrie er mit heiserer Stimme in die offene Haustür, während so gleich das Aufdrachen des großen Haushofens drinnen hörbar wurde. „Weiß, verdammt, soll ich dich mit Hund und der Tür hehen!“

Frau Zules stillische Entrüstung mochte indessen nicht so tief gegangen sein: hatte sie doch selbst vor einem halben Jahre die einzige Tochter fast mit Gewalt an einem reifen Truntenbott verheiratet, um von seinen Kapitalien in ihr Gebiß zu bringen; es hatte sie nur jetzt, ihrem Bruder, wie sie später meinte, für die hundert Taler auch einmal etwas auf den Stock zu tun. Und so war sie denn schon dabei, ihm wieder gute Worte zu geben, als vom Markte her ein älterer Mann zu den Geschwistern trat. Es war der Krämer von der Ecke gegenüber. „Kommt, Nachbar,“ sagte dieser, indem er Hans Adams Sand haßte, wie wollen in Ihr Zimmer geben; das gehört nicht auf

Frau Zule nicht ein paarmal mit ihrem dicken Kopfe. „Das meine ich auch, Herr Reimers,“ rief sie, indem sie sich mit ihrem Kräftel nach der Straße hinunterfühlte; „erzählen Sie's ihm besser; seiner Schwester hat er es nicht

Die demokratischen Anwärter auf die Präsidentschaft zerfallen überhaupt von vornherein in Klasse und Trade. Zu den Klassen gehört außer Smith der Senator James Reed von Missouri, der neben Smith als der aussichtsreichste Kandidat gilt, doch aber einen besonderen Wert für ihn darin, daß er Wilsons Völkerverbündnispolitik mit Mut und Erfolg vertritt. Außerdem hat Gouverneur Albert Ritchie von Maryland im ganzen Lande zahlreiche Anhänger. Er ist, wie man bei uns sagen würde, Föderalist und kämpft gegen die Zentralisierungsbestrebungen der Bundesregierung.

Westary-Nede in Königsberg.

Anlässlich des gegenwärtig in Königsberg i. Pr. stattfindenden Parteitag der Deutschnationalen Volkspartei hielt Graf Westary einen Vortrag über das Thema „Anerkennung des Reichs in West und Ost“. Er erklärte zunächst, daß die Partei seit dem Kölner Parteitag ihre Ziele, wenn auch mit ersten Opfern und Schwierigkeiten, erreicht hätte. Die eingegangene Regierungsgemeinschaft werde solange aufrecht erhalten, so lange ihre Grundlagen nicht erschüttert würden. Zu Anfang des Jahres seien die Deutschnationalen auch bereit gewesen, in eine preussische Koalitionseingetretene. Mit Beginn des neuen Jahres sei jedoch die Erwägung am Platz, ob dafür jetzt noch Opfer gebracht werden dürften. Zur Aushenpolitik übergehend, erklärte der Redner, daß auf Grund der Verträge von Locarno und des Völkerverbündnisses Deutschland einen Anspruch auf die Rheinlandräumung habe. Bei den nächsten Wahlen in verschiedenen Ländern stattfindenden Wahlen sei es notwendig, daß eine noch passivere Jüdischismus freie Regierung am Ruder sei, um mit diesem nationalen Willen zu verhandeln. In seiner Betrachtung über die Ohmartenpolitik sagte er, man müsse Polen und Litauen zu Gemüte führen, daß sie auf Verträge mit Deutschland nicht rechnen können, solange sie den Vereinigungsstempel gegen Deutschland führten.

Graf Westary ging dann auf die Innenpolitik ein und erklärte hierzu, daß die künftige Reichsregierung sich auf die Verhandlung des Reichstages verabschiedet werden müsse. Zu dem Streit um die Richtlinien bei der Regierungsbildung sei zu sagen, daß sich die Deutschnationalen an diese Richtlinien gehalten hätten. Die Deutschnationalen hätten die Richtlinien auch dem Geiste nach zu erfüllen, sich also auch jeder herabzusehenden Verunglimpfung zu enthalten. Diesen Wunsch rief er auch an die nachsehende Presse. Die Richtlinien enthielten kein Genügend; bekenntnis. Die Deutschnationalen hätten ihre monarchistische Gesinnung und das Recht, dafür einzutreten, ausdrücklich vorzuschalten. Der 1. August könne unter Umständen zu einer Belastungsprobe der Koalition werden. Das Ziel der Deutschnationalen an dem Schatz des Reichs habe keine herabsetzende Verunglimpfung der neuen Farben im Sinne der Richtlinien. Was aber die Linke gegen Schwarz-weiß-rot unternehme, siehe im Widerspruch zu der in der Regierungserklärung festgelegten Vereinbarung, daß auch der Bergangehörigkeit und ihren Symbolen Achtung und Ehrgefühl gewahrt werden sollte. Sozialdemokratie und Reichsbanner hätten die Reichsfarben zu Parteifarben gemacht.

Reichsernährungsminister Schiele.

Nach Graf Westary hielt Reichsernährungsminister Schiele ein Referat über „Die deutsche Wirtschaft und der Osten“. Er ging dabei von den Umstellungen aus, die der Weltkrieg gebracht habe, und betonte, daß eine Steigerung der Ausfuhr angestrebt werden müsse. Ein erstes Kennzeichen sei die Befreiung der Wirtschaft von den Beschlagnahmen. Die Erfüllung des Domesplanes liefe auf die Dauer nur möglich, wenn das Ausmaß der gegenwärtigen Passivität unserer Handelsbilanz von 3,5 Milliarden übergehe in eine ebenso starke Aktivität. Der Weg hierzu führe über eine verstärkte Agrarpolitik. Ein gewisser Schutz soll unentbehrlich. Auf die Diplomatie eingehend, erklärte der Minister, die Frage, ob und inwieweit Diplokratie deutsch bleibe, sei identisch mit der Frage, ob und inwieweit diese Politik wirtschaftlich lebensfähig erhalten werden könne. Wenn nicht energische Schritte an dem zu ergreifen würden, so bildeten sich hier im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Notlage die Zukunft

ttige und nationalpolitische Gefahren ersten Ranges heraus. Zum Schluß legte sich der Minister sehr warm für eine durchgreifende Siedlungspolitik im agrarischen Dipspreisen ein.

Es sprach dann der Landtagsabgeordnete Dr. v. Münsterfeld über das Thema „Freuen und der Osten“, wobei er die Politik der preussischen Regierung einer scharfen Kritik unterzog.

Finanzielles Gleichgewicht der Reichspost.

Seit der Vortorverhandlung beschäftigt man sich mit der Abänderung des Reichspostfinanzgesetzes, die dem Reichstage einen größeren Einfluß auf die Gebührensätze der Reichspost einbringt. Zu dieser Frage hat nun Reichspostminister Dr. Schädel in längerer Ausführungen Stellung genommen.

Der Minister erklärte zunächst, daß sich die Verhandlungen noch im Stadium einer Prüfung befinden. Man müsse hierbei die Voraussetzungen berücksichtigen, die bei der Schaffung des Reichspostfinanzgesetzes maßgebend war, daß nämlich die Reichspost ein Unternehmeh sein soll, dessen Ausgaben und Einnahmen bilanzieren und daher keine Zuschüsse erfordern. Hierdurch erlaube sich auch das Mittel der Vortorverhandlung, da bei den aufzutretenden Mehrausgaben für Beschaffungserhöhung und Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses etwa 163 Millionen Mark gedeckt werden müßten, ohne daß das Gleichgewicht der Reichspost gestört würde.

Der Umfang einer Veränderung des Reichspostfinanzgesetzes hänge nun davon ab, ob man das finanzielle Gleichgewicht der Reichspost beibehalten wolle oder nicht. Finanziell einschneidende Maßnahmen könnten natürlich auch ohne Vortorverhandlung vorgenommen werden, wenn das Recht aus Steuern und Zöllen abgehoben gebahrt würde. Diese Erwägung habe auch für die Frage Bedeutung, ob und inwieweit der Reichstag in die Gebührenpolitik der Reichspost eingreifen will. Solange hierbei das finanzielle Gleichgewicht der Reichspost gewahrt bleibe, sei ein Eingreifen des Reichstages im Rahmen des Reichspostfinanzgesetzes möglich. Schwierig, vielleicht unlosbar sei es aber, wenn der Reichstag unbeschadet in die Tarifpolitik der Reichspost eingreifen würde. Entscheidung und Verantwortung müßten hier in einer Hand sein. Unmöglich sei es, wenn der Reichstag die freie Entscheidung habe, während der Verwaltungsrat der Reichspost die gesetzlich gebundene finanzielle Verantwortung tragen müßte. Letzten Endes laufe also die Frage darauf hinaus, ob man den Fortbestand des finanziellen Gleichgewichts der Reichspost aufrechterhalten wolle oder nicht.

Neues aus aller Welt.

Water und Tochter vor den Augen der Mutter ertrunken. Ein furchtbares Drama hat sich vor den Augen der Badegäste in Boulogne bei Mer abgepielt. Man sah vom Strande aus, wie ein kleines Motorboot schwer gegen die Wellen kämpfte. Schließlich tratbete es in der Brandung, und man stellte fest, daß es leer war. Kurz darauf wurde eine Frau aus dem Motorboot gezogen, die sich mit Hilfe eines Rettungsgürtels über Wasser gehalten hatte. Sie erzählte, daß ihre kleine Tochter über Bord gesprungen sei. Der Besizer des Motorbootes sprach nach, es gelang ihm aber bei dem Seegang nicht, sie selbst und das Kind in das Boot zu retten. Als seine Kräfte nachließen, sprang auch der Vater des Kindes hinzu. Aber auch er vermochte es nicht, gegen den starken Wellengang anzukommen, und die Frau mußte überleben, wie alle drei Personen ertranken. Da sie mit dem Motor nicht umgehen konnte, blieb ihr nichts anderes übrig, als ins Wasser zu springen und zu versuchen, sich schwimmend zu retten.

Schweres Straßenbahnunglück in Italien. In der Nähe von Offida bei Ascoli ist der Motorwagen einer Straßenbahn, als der Wagenführer in einer Kurve plötzlich alle Bremsen zog, umgekippt. Der Wagen stürzte über den Straßenrand hinaus. Fünf Insassen wurden getötet, drei weitere lebensgefährlich und fünf leichter verletzt.

Ein Passagierdampfer gesunken. Wie aus Tintagua gemeldet wird, ist das Motorship „Genova Maru“, das sich mit 400 chinesischen Passagieren nach Tintagua unterwegs befand, festgeworben und gesunken. 120 Passagiere wur-

„Das tat er nicht; aber als der Krämer ihm zugerufen, was er dabei denn mitzureden habe, da —“ Hans Kirch hatte des anderen Arm gefaßt. „Da?“ wiederholte er.

„Ja, Nachbar!“ — und des Erträgers Stimme wurde leiser — „da hat John Smidt gesagt, er heiße eigentlich Heinz Kirch, und er denn auch nun noch etwas von ihm taufen wolle. — Sie wissen es ja, Nachbar, unsere Jungens geben sich drüben manchmal andere Namen, Smidt oder Wäner, oder wie es eben kommen mag, zumal wenn's mit dem Feuerwehrl nicht lo gann in Ordnung ist. Und dann, ich bin ja erst seit fünfzehn Jahren hier; aber nach Hörensagen, es muß Ihrem Viech schon ähnlich sehen, das!“

Hans Kirch nickte. „Es wurde ganz still im Zimmer, nur der Verpenndel der Wanduhr tickte; dem alten Schiffer war, als fühle er eine erkaltende Hand, die den Druck der feintenen ermatete.“

Der Krämer brach zuerst das Schweigen. „Wann wollen Sie reisen, Nachbar?“ fragte er. „Heute nachmittag,“ sagte Hans Kirch und suchte sich so gerade wie möglich aufzurichten.

„Sie werden aufzurichten, sich reichlich mit Geld zu versehen; denn die Kleidung Ihres Sohnes soll jaust nicht im besten Stande sein.“

Hans Kirch zuckte. „Ja, ja; noch heute nachmittag.“

Dies Gespräch hatte eine Zuförerin gehabt; die junge Frau, welche zu ihrem Vater wollte, hatte vor der halb offenen Tür des Bruders Mannes gehört und war aufhorchend beiseitegetrieben. Jetzt trat sie, ohne einzutreten, eben ihr Mann, am Fenster stehend, sich zu besonderer Ergebenheit eine Spanna aus dem Sonntagstagen angezündet hatte. „Heinz!“ rief sie jubelnd ihm entgegen, so vorzeiten ihre Mutter es gerufen hatte. „Nachricht von Heinz! Er lebt, er wird bald bei uns sein!“ Und mit überfließenden Worten erzählte sie, was sie unten im Flur erlaubt hatte. Wäghl aber hielt sie inne und ließ auf ihren Mann, der nachdenklich die Rauchwischen vor sich hinblies. (Fortsetzung folgt.)

So wird sie



mit den angeblich unschädlich bleichenden, selbsttätigen Sauerstoffalchmitteln.

Darum
Frauen-
Töchter-
nur Spaten-
Seife und
Floeken

SEIFENFABRIK F. E. STEINBACH, LEIPZIG 7030

**Kalkstickstoff — Thomasmehl
Kali — Kainit
schwefelsaures Ammoniak**
sowie
Baumaterialien und Futtermittel
find zu haben bei **Albert Quilitzsch Nachfolger**

Morgen Dienstag
von früh halb 8 Uhr
la. Speckkuchen
Ernst Wend

**Prima Sp. und Einmache-
Birnen**
gibt ab **Otto Brandendorff**
Wittenberger Straße 50

Cocostuchen
Trockenschmelz, Roggenkleie
Weizengrießkleie,
Weizenschalen, Fischmehl
Leinmehl, Maisschrot, Mais
Sojaflocken, Portlandzement
Zementkalk, Dachpappe
Saatlupinen
Liefert billigst **Wilh. Felgner**

4 Milchziegen
zu verkaufen oder gegen Schlach-
ziegen zu vertauschen
Schmidberger Str. 15

Spanntühe
liegen zum Verkauf
Franz Zeidler, Apollendorf

**Dienstag früh
echten frischen
Schellfisch**
ff. Fettbücklinge
Paul Wierzyński

Hausfabrikation
richten wir ein.
Dauernde und sichere Existenz oder
Roboterwerb. Ankauf kostenlos
Chemische Fabrik Aylsdorf
Fab. A. Müntner
Zeit-Aylsdorf

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung
für alle besseren weibl. Berufsarten i. Haus,
Familie u. Schule (auch für männl. Berufs).

Die Anzeigen-Nachnahme für das bekannte Familienblatt
Daheim,
das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt, befindet sich in unserer
Geschäftsstelle Leipziger Straße Nr. 64/65.
Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Verfassens-Amerikiten und Gesuche usw., bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und vertraulich, ohne Spefen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Mißhandlung abnehmen.
Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für die einspaltige Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Angebote 90 Pfg., Stellen-Gesuche 70 Pfg., übrige keine Anzeigen RM. 1,10.—
Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle des „General-Anzeiger“.

Einladung
Die unterzeichneten Verbände laden die geehrte Einwohnerschaft von Remberg und Umgegend zu dem am **Sonntag, den 1. Oktober**, im Hotel „Blauer Hekt“ stattfindenden
Festabend
zu Ehren des 80. Geburtstages unseres Reichspräsidenten Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg
bestehend in
Konzert, Deklamationen, Gesangsvorträgen und Theater
berzählt ein
Landwehrverein **Der Stahlhelm B. d. F.**
Berein ehem. Jäger und Schützen
Eintritt 30 Pfg. **Anfang 8 Uhr**
Der Ueberchuß wird der Hindenburg-Spende überwiesen.

**Frisches
Kammelfleisch**
empfiehlt **Ernst Bachmann**
Bienenhonig
verkauft
Paul Nischke, Burgstraße 14
Achtung! Am Donner-
tag abend ist
mit meine **Wetter-Gummibrot**
von der **Habewiese** bis **Krenzstraße**
verloren gegangen. Bitte dieselbe ab-
zugeben **Ernst Lehman**

Ich warne hierdurch jedermann, meiner Frau, Martha Jenzsch geb. Wildgrube, aus Schnellin auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Richard Jenzsch, Leipzig

Maurer
steht ein. — Unterhandt vorhanden.
Baugehäst Otto Krüger
Bitterfeld
Baustelle Grube Leopold

Tüchtig. Maurer
zum Wittenberger Tarif ist ein
Friedrich Köpfe, Baugehäst
S. m. b. S.
in **Bergwiger Brauntoblenwert**

**Frauen zum
Kartoffelansmachen**
ludt
Hermann Welchen, Niemiß

Einige Arbeiter
steht ein
Dampfziegelei Renden
Ein Damenfahrrad
ist am **Sonntag** Nachmittag vor dem **Geschäft** Glasbig veräußert worden. Es wird gebeten, dasselbe wieder amzutun bei **Delichow Alexig**

„Café Jzmer“
Sonntag, den 2. Oktober
Erntefest

Für Speisen und Getränke
ist bestens geforgt
Es ladet freundlich ein
Em. Jzmer

Bürger-Verein
Am **Dienstag**, den 27. Sept., abends 8 1/2 Uhr findet bei **Ernst Richter** eine **Bersammlung**
statt. Um recht zahlreichen Erscheinen bitte!
Der Vorstand

Lesen Sie die **„Berliner Morgen-Zeitung“**
mit der illustrierten Wochenbeilage „Jede Woche Musik“,
aktuellen, vollstäm. Zeit-
artikeln, modern. Romanen
und unterhaltenden und
belehrenden Abteilungen
ausgeschlossen Zustellung.
Jedermann in den Provinzstädten und auf dem Lande sollte dieses
vorzögl. Blatt neben seinem Lokalblatt lesen.
Auf Wunsch zur Probe eine Woche gratis.
Hier abtrennen, dann ausfüllen u. d. Post oder d. Briefträger übergeben
Post-Bestellschein
Für nachbenannte Bezugszeit bestellt
Herr — Frau
Exempl. Benennung der Zeitungen usw. Bezugszeit Betrag
Goldmark
1 „Berliner Morgen-Zeitung“ Oktober 1927 1,50
Quittung.
Obige Mark Pfg. sind heute richtig bezahlt.
1927 Post-Aannahme.

Miele
das leicht-
laufende
Markenrad
Mielewerke A.G.
Güterlosh/Wesif.
Zu beziehen
durch die Fahrradhandlungen.
Miele-Fabrikate sind stets bei **Arthur Meler, Kemberg,**
Dübenerstraße 9, zu haben.

Rhein-Saar-Lotterie
Veranstaltet von der Deutschen Turnerschaft, Turnverein Zweibrücken und
Reichsanstalt für Lebensübungen.
Höchstgewinn auf ein Doppellos im Werte von 100000 Mark
Ziehung 25.—28. Oktober 1927.
Einzellos 1 Mark, Doppellos 2 Mark
Der Reinertrag der Lotterie dient der Förderung deutscher kultureller Ver-
richtungen durch Anschau des „Haus des Deutschen“ in Zweibrücken,
der Sammelstelle unserer Volksgenossen an der W. Grenze.
Loje erhältlich bei
Rich. Arnold, Buchhandl., Kemberg, leipziger Str.

Wir laden allen, die uns zu unserer Vermählung
durch Glückwünsche, Blumen und Geschenke erfreuten,
unfern herzlichsten Dank.
Kemberg, den 26. September 1927.
Gotthelf Bornmann und Frau
Martha geb. Arnold